

**Meinungen der Bürger
zu Versandapotheken**

27. April 2006
P6553/16348 Mü

Max-Beer-Str. 2/4
10119 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Im Auftrag der Gmünder ErsatzKasse GEK hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Berlin und Dortmund, eine Untersuchung zum Thema „Meinungen der Bürger zu Versandapotheken“ durchgeführt.

Zentrale Inhalte der Studie waren:

- Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung
- Einschätzung der Notwendigkeit von Sparmaßnahmen
- Bereitschaft zur Nutzung von Versandapotheken
- Bedeutung möglicher Vor- bzw. Nachteile von Versandapotheken
- Präferierte Informationsquellen zum Thema Versandapotheken
- Einbeziehung der Versandapotheken bei der Erprobung der Gesundheitskarte und des elektronischen Rezepts

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.001, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte, Personen ab 18 Jahren in der Bundesrepublik befragt.

Die Erhebung wurde am 19. und 20. April 2006 mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1. Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung in Deutschland

49 Prozent der Bundesbürger sind mit der Gesundheitsversorgung in Deutschland sehr zufrieden oder zufrieden. Ebenso viele (49 %) äußern, damit weniger zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden zu sein.

Zu den Unzufriedenen zählen überdurchschnittlich häufig die Bürger in den neuen Bundesländern, die Frauen, die 30- bis 44-Jährigen sowie die formal niedriger Gebildeten.

▪ Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung in Deutschland

Mit der Gesundheitsversorgung in Deutschland sind

	sehr zufrieden %	zufrieden %	weniger zufrieden %	überhaupt nicht zufrieden *) %
insgesamt	7	42	33	16
Männer	9	47	28	13
Frauen	6	38	37	18
Ost	4	39	39	17
West	8	43	31	16
18- bis 29-Jährige	10	43	35	11
30- bis 44-Jährige	6	37	34	21
45- bis 59-Jährige	9	44	32	14
60 Jahre oder älter	7	46	30	15
Hauptschule	5	34	40	20
mittlerer Abschluss	4	37	38	18
Abitur, Studium	11	49	26	13

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2. Einschätzung der Dringlichkeit von Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen

53 Prozent der Bürger sind der Meinung, dass im Gesundheitswesen sehr dringend oder dringend Kosten eingespart werden müssen. Sparmaßnahmen halten vor allem die Männer und die formal höher Gebildeten für dringend angezeigt.

43 Prozent halten dies für weniger dringend oder überhaupt nicht notwendig. Besonders die Ostdeutschen und die unter 30-Jährigen sehen keinen dringenden Einsparungsbedarf.

■ Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen

Es müssen in Deutschland im Gesundheitswesen
Kosten eingespart werden

	sehr dringend %	dringend %	weniger dringend %	nicht notwendig *) %
insgesamt	17	36	21	22
Männer	24	36	19	19
Frauen	11	35	23	25
Ost	11	26	24	35
West	18	37	20	19
18- bis 29-Jährige	9	27	34	26
30- bis 44-Jährige	18	33	21	22
45- bis 59-Jährige	22	39	17	19
60 Jahre oder älter	16	40	17	22
Hauptschule	13	34	24	24
mittlerer Abschluss	12	38	22	23
Abitur, Studium	24	36	18	19

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die Befragten, die Einsparungen für dringend geboten erachten, wurden gefragt, in welchen Bereichen des Gesundheitswesens Kosten reduziert werden sollten. Mit Abstand am häufigsten gilt dies nach Meinung der Befragten für den Bereich der Pharmaunternehmen (77 %). Bei den Apotheken müsste nach Ansicht von 48 Prozent gespart werden. Bei Rehabilitationsmaßnahmen oder Kuren sehen 21 Prozent, bei den Krankenhäusern 17 Prozent und bei den niedergelassenen Ärzten 15 Prozent Einsparungsbedarf.

- In welchen Bereichen sollten Kosten reduziert werden?

	Es sollte gespart werden bei den				
	Pharma- unternehmen %	Apo- theken %	Reha/ Kuren %	Kranken- häusern %	niedergel. Ärzten *) %
insgesamt	77	48	21	17	15
Ost	74	46	18	8	8
West	77	49	21	18	16
18- bis 29-Jährige	65	46	25	12	25
30- bis 44-Jährige	68	47	17	15	14
45- bis 59-Jährige	80	53	17	15	10
60 Jahre oder älter	86	47	27	22	16
Hauptschule	71	46	17	9	12
mittlerer Abschluss	78	48	14	17	16
Abitur, Studium	79	50	26	20	15

*) Antwortvorgaben; Mehrfachnennungen möglich
Basis: Befragte, die meinen, dass in Deutschland im Gesundheitswesen (sehr) dringend Kosten eingespart werden müssen

68 Prozent der befragten Bürger stimmen der Aussage, Bestellungen bei ausländischen Versandapotheken seien risikobehaftet zu. 27 Prozent teilen diese Auffassung nicht.

44 Prozent halten es für zutreffend, dass die Kosten im Gesundheitswesen reduziert werden könnten, wenn viele Patienten ihre Arzneimittel bei Versandapotheken bestellen würden. 47 Prozent meinen, dies sei nicht zutreffend.

Der Aussage, eine weitere Erhöhung der Praxisgebühr sei notwendig, um die Kostenexplosion im Gesundheitswesen einzudämmen, stimmt kaum einer der Befragten (8 %) zu.

■ Meinungen zum Gesundheitswesen und Versandapotheken

Folgenden Aussagen stimmen zu:	voll und ganz %	eher ja %	eher nein %	überhaupt nicht *) %
Bestellungen bei ausländischen Versandapotheken sind risikobehaftet	42	26	15	12
Wenn viele Patienten ihre Arzneimittel bei Versandapotheken bestellen würden, dann könnten die Kosten im Gesundheitswesen reduziert werden	15	29	26	21
Eine weitere Erhöhung der Praxisgebühr ist notwendig, um die Kostenexplosion im Gesundheitswesen einzudämmen	3	5	21	69

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = "weiß nicht"

3. Bereitschaft, Medikamente oder Arzneimittel über Versandapotheken zu beziehen

30 Prozent der Befragten sind auf jeden Fall bereit, bei einer Versandapotheke, die eine sichere Abwicklung garantiert, Arzneimittel oder Medikamente zu bestellen. Überdurchschnittlich häufig geben dies die Männer, die 30- bis 44-Jährigen sowie die Befragten mit höherer Schulbildung an.

27 Prozent könnten sich vielleicht vorstellen, Arzneimittel oder Medikamente über eine Versandapotheke zu beziehen.

Für 42 Prozent – vor allem für die Älteren (60 Jahre oder älter) und die formal niedriger Gebildeten – kommt dies auf keinen Fall in Frage.

- Bereitschaft, Arzneimittel oder Medikamente über eine Versandapotheke zu bestellen

Es wären bereit, bei einer Versandapotheke, die eine sichere Abwicklung garantiert, Arzneimittel oder Medikamente zu bestellen

	ja, auf jeden Fall %	vielleicht %	nein, auf keinen Fall *) %
insgesamt	30	27	42
Männer	37	24	38
Frauen	24	30	45
Ost	24	32	44
West	31	26	41
18- bis 29-Jährige	32	35	33
30- bis 44-Jährige	44	27	28
45- bis 59-Jährige	31	31	37
60 Jahre oder älter	16	20	63
Hauptschule	23	23	54
mittlerer Abschluss	28	32	39
Abitur, Studium	37	26	37

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4. Bedeutung verschiedener Kriterien bei der Entscheidung für oder gegen die Nutzung einer Versandapotheke

Als der wichtigste Gesichtspunkt bei der Entscheidung für oder gegen die Nutzung einer Versandapotheke zeigt sich das Vertrauen in die Seriosität der Apotheke: 49 Prozent der Befragten halten diesen Aspekt für sehr wichtig, 35 Prozent für wichtig.

Die fehlende Beratung vor Ort empfinden die Befragten insgesamt betrachtet als den wesentlichsten Nachteil von Versandapotheken: 30 Prozent stufen diesen Aspekt als sehr wichtig, 29 Prozent als wichtig ein.

Ein bedeutendes Argument für die Nutzung von Versandapotheken ist hingegen die Möglichkeit, bei rezeptfreien Produkten bis zu 30 Prozent einzusparen, was 29 Prozent als sehr wichtig und 47 Prozent als wichtig bewerten.

Die Lieferung nach Hause ist 22 Prozent sehr wichtig und 35 Prozent wichtig.

Eine Befreiung von Zuzahlungen oder den Erhalt eines Gutschein für die Rezepteinreichung stufen ebenfalls mehr als die Hälfte als sehr wichtig (19 %) oder wichtig (40 %) ein.

Ein weniger entscheidendes Entscheidungskriterium sind längere Lieferzeiten, die von weniger als der Hälfte der Befragten als sehr wichtig (18 %) oder wichtig (26 %) empfunden werden.

Dies gilt auch für die telefonische Beratung, die 14 Prozent als sehr wichtig und 31 Prozent als wichtig einstufen.

- Bedeutung verschiedener Kriterien bei der Entscheidung für oder gegen die Nutzung einer Versandapotheke

	sehr wichtig %	wichtig %	weniger wichtig %	überhaupt nicht wichtig*) %
Vertrauen in die Seriosität der Apotheke	49	35	7	5
Fehlende persönliche Beratung vor Ort	30	29	21	14
Ersparnis bei rezeptfreien Produkten bis zu 30 %	29	47	12	8
Lieferung nach Hause	22	35	22	16
Befreiung von Zuzahlungen oder Gutschein für Rezepteinreichung	19	40	22	13
Längere Lieferzeiten	18	26	29	19
Telefonische Beratung	14	31	27	23

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = "weiß nicht"

5. Informationsquellen

Gefragt wurde auch danach, welche Quellen bei Interesse an Informationen über die Geschäftsbedingungen und den Service von Versandapotheken bevorzugt und als besonders glaubwürdig eingestuft würden.

Mit Abstand am häufigsten wird hier der Arzt genannt (78 %). Es folgen die Krankenkassen und Apotheken (jeweils 53 %), die in diesem Zusammenhang von etwas mehr als der Hälfte der Befragten als besonders vertrauenswürdig eingestuft werden.

Die Medien (29 %), die Versandapotheken selbst (24 %), die Pharmaunternehmen (15 %) und die Politik (10 %) erscheinen hingegen nur einer Minderheit als besonders glaubwürdige Informationsquellen zum Thema Versandapotheken.

■ Informationsquellen

Es halten in diesem Zusammenhang
für besonders vertrauens- und glaubwürdig

	Arzt %	KK %	Apo- theke %	Medien %	Versand- apo- theken %	Pharma- unter- nehmen %	Politik *) %
insgesamt	78	53	53	29	24	15	10
Männer	80	55	47	29	25	14	10
Frauen	76	51	58	28	23	16	10
Ost	74	47	53	22	26	18	10
West	79	54	52	30	24	15	10
18- bis 29-Jährige	84	53	61	31	29	22	17
30- bis 44-Jährige	84	59	53	33	33	18	11
45- bis 59-Jährige	80	55	48	30	22	14	8
60 Jahre oder älter	67	46	51	23	15	11	8
Hauptschule	75	52	60	20	23	15	7
mittlerer Abschluss	81	56	52	29	26	17	10
Abitur, Studium	78	51	48	34	23	14	12

*) Antwortvorgaben; Mehrfachnennungen waren möglich

6. Einbeziehung der Versandapotheken bei der Erprobung der Gesundheitskarte und des elektronischen Rezepts

47 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Versandapotheken bereits bei der Erprobung der Gesundheitskarte einbezogen werden sollten. Dieser Auffassung sind vor allem die Ostdeutschen sowie die Befragten unter 45 Jahren.

43 Prozent halten dies für nicht notwendig.

- Einbeziehung der Versandapotheken bei der Erprobung der Gesundheitskarte

Die Versandapotheken sollten bereits bei der Erprobung der Gesundheitskarte einbezogen werden

	ja %	nein, nicht notwendig *) %
insgesamt	47	43
Männer	49	42
Frauen	45	43
Ost	54	35
West	45	44
18- bis 29-Jährige	57	39
30- bis 44-Jährige	60	30
45- bis 59-Jährige	45	46
60 Jahre oder älter	30	54
Hauptschule	45	43
mittlerer Abschluss	44	47
Abitur, Studium	49	41

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Bei der Erprobung des elektronischen Rezepts sollten die Versandapotheken nach Ansicht von 41 Prozent der Befragten einbezogen werden.

24 Prozent halten es für ausreichend, wenn die Versandapotheken hier erst bei der späteren Umsetzung berücksichtigt werden.

Weitere 25 Prozent meinen, die Versandapotheken sollten bei der Realisierung und Anwendung des elektronischen Rezept überhaupt nicht einbezogen werden.

- Einbeziehung der Versandapotheken bei der Erprobung und Umsetzung des elektronischen Rezepts

Im Hinblick auf das elektronische Rezept, sollten die Versandapotheken einbezogen werden

	bereits bei der Er- probung %	erst bei der späteren Umsetzung %	überhaupt nicht *) %
insgesamt	41	24	25
Männer	47	23	23
Frauen	36	25	28
Ost	46	19	24
West	40	25	25
18- bis 29-Jährige	56	27	13
30- bis 44-Jährige	56	23	15
45- bis 59-Jährige	43	23	25
60 Jahre oder älter	18	25	41
Hauptschule	31	21	32
mittlerer Abschluss	41	26	25
Abitur, Studium	45	26	22

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“